Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna usw.)

Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naunhof; es enthält Bekanntgaben des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittag 4 Uhr. Bezugspreis: Monatlich ohne Austragen 1.55 Mk., Post ohne Bestellgeld monatl. 1.55 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf: Amt Naunhof Nr. 2

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg., amtliche 50 Pfg., Reklameteil (3gesp.) 50 Pfg. Tabell. Satz 50% Aufschlag. Bei undeutlich geschriebenen, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Druck und Verlag: Güng & Eule, Naunhof bei Leipzig, Markt 3

Nummer 95 — Dienstag, den 7. August 1928 — 39. Jahrgang

Freie Bahn dem Handwerk!

Es gibt in der Deutschen Reichsverfassung einen Artikel, der lautet: „Der selbständige Mittelstand in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel ist in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Überlastung und Aufsaugung zu schützen.“ Der Artikel besteht; nur sind Gewerbe und Mittelstand — bei der Landwirtschaft, die eigentlich gar nicht in diesen Zusammenhang gehört, liegen die Dinge ganz anders — schon seit Bestehen dieses Artikels der Ansicht, daß leider allzuwenig nach ihm gehandelt wird. Und daß die Klagen besonders des Handwerks, so laut sie auch erhoben werden, ungehört verhallen trotz aller Regierungserklärungen, das ist jetzt auf den Verbandstagungen der Schlosser- und Zimmermeister in Hannover wieder einmal sehr deutlich zum Ausdruck gekommen; dies und noch einiges andere, aber — ob mit Erfolg?

Prophezeiungen über wirtschaftliche Entwicklungen sind nachgerade in Mißkredit gekommen, und zwar mit Recht, denn auf diesem Gebiete ist vielleicht noch mehr „vorbeiprophezeit“ worden als auf dem allgemein-politischen. Unzählige Male und nicht zuletzt von Männern, die man zu den führenden Köpfen der volkswirtschaftlichen Wissenschaft zählt, ist der Untergang, die „Proletarisierung“ des Mittelstandes, das Überflüssigwerden des Gewerbes vorhergesagt worden — und doch lebt der Mittelstand in Handel und Gewerbe immer weiter fort. Gibt es allein im Handwerk über 1 300 000 selbständige Betriebe, ist — nach der großen Reinigungsaktion der Nachinflationszeit — auch im Kleinhandel die Zahl der Betriebe etwa die gleiche geblieben. Man wehrt sich eben seiner Haut — und das unterscheidet die wirtschaftspolitischen Zielpunkte des gewerblichen Mittelstandes von heute beträchtlich von denen der Vorkriegszeit. Man regt selbst die Arme, spreizt die Ellenbogen und hat — weil doch nichts dabei herauskam — aufgehört, nur nach Staatshilfe zu rufen.

Was man vom Staat nur will, das ist, daß der Staat nicht allzu große Steine auf den Weg wirft, den das Handwerk in aller Entschlossenheit, sich selbst zu helfen, gehen will. Nichts ist auf die schier unzählbaren Eingaben und Forderungen nach einer Milderung, zum mindesten einer Reform der steuerlichen Lasten, besonders der Realsteuern erfolgt, trotzdem doch gesetzlich die Möglichkeit, ja der Zwang dazu festgelegt ist, daß diese Senkung der Realsteuern stattfinden soll, wenn die Zuwendungen des Reichs an die Länder und die Gemeinden die Summe von 2400 Millionen übersteigen. Kurz vor seinem Rücktritt noch hatte der Reichsfinanzminister Dr. Köhler ein Rundschreiben erlassen, worin die Länderregierungen auf diese Pflicht aufmerksam gemacht wurden. Ohne Erfolg. Auf den Tagungen der Handwerkerverbände hat man also mit Recht auf das Untragbare, das den Mittelstand Mordende gerade dieser vorsintflutlich anmutenden Steuern immer wieder hingewiesen. Ob mit Erfolg? Vielleicht müssen die Mitglieder des gewerblichen Mittelstandes sich noch enger, noch energischer, noch zielbewußter zusammenschließen, müssen seine Vertretungen, die Fachverbände, sich noch mehr „politisieren“, um sich heute, wo der einzelne nichts, die Organisation alles ist, wirklich durchsetzen zu können.

Nicht minder scharf wendet man sich auf den Verbandstagungen gegen die immer stärkere Betätigung der „öffentlichen Hand“, also der vom Reich, von den Ländern und namentlich von den Kommunen eingerichteten Betriebe. Was hier vorgeht, worauf so oft hingewiesen wird und was dem Handwerk und dem Handel immer größere Sorgen bereitet, ist so oft gesagt worden, steht in einem so krassen Widerspruch zu jenem Verfassungsartikel, der sich für die Förderung des Handels und des Gewerbes ausspricht, daß endlich etwas mehr geschehen sollte als nur eine Veröffentlichung von Reichstagsentschließungen, auf die hin — nichts erfolgt. Leider dehnt sich diese Bevorzugung der öffentlichen Betriebe, die ja schon weit geringere steuerliche Lasten zu tragen haben als die Privatbetriebe, auch dahin aus, daß sie gegenüber dem Handwerk auch bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten in erster Linie herangezogen werden. Besonders hinsichtlich der Bauten hat das Handwerk mehr wie reichlichen Stoff zum Klagen und gerade hierbei haben ja die Kommunen, in deren Händen die Mittel für die Hauszinssteuerhypotheken liegen, überhaupt das Heft in der Hand und nützen dies allzu oft in einem Sinne aus, daß von einer „Förderung des Handwerks“ wirklich nicht die Rede ist. Das wird im Handwerk besonders schmerzlich empfunden, weil das Baugewerbe ja so vielerlei Zweige des Handwerks mit Beschäftigung versorgen kann, darum einer der stärksten Hebel des Wirtschaftslebens ist.

Das sind so die wichtigsten Beschwerden, die — leider — immer wieder auf den Verbandstagungen des gewerblichen Mittelstandes erhoben werden müssen. Nicht weinerliche Klagen sind es, sondern Abwehrforderungen eines Wirtschaftszweiges, der sich nicht bloß seiner Kraft, sondern vor allem seiner Daseinsberechtigung bewußt ist und darum verlangen kann, daß man ihm von Staats wegen nicht Steine in den Weg wirft, sondern ihm die Bahn zum Fortschreiten ebnen sollte.

*

Bei den Handwerkerverbandstagungen in Hannover wurde auch die Frage des gewerblichen Nachwuchses angeschnitten. Zu dem vorliegenden Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes verlangt das Handwerk, daß die Regelung einer handwerksmäßigen Ausbildung nach wie vor dem Handwerk und seinen zuständigen beruflichen Vertretungen überlassen bleibe. Weiterhin wurde betont, daß jedermann die Pflicht habe, seine Wirtschaft so zu führen, daß er tatsächlich die höchste Leistung im Sinne der Bedarfsdeckung der Bevölkerung erziele. Auch die Fachverbände des Handwerks müßten hier an der Verbesserung der Wirtschaft des einzelnen Handwerkers in technischer, kaufmännischer und finanzieller Hinsicht mitwirken. Auch die kulturelle Bedeutung des Handwerks dürfe nicht vergessen werden und ebenso die Aufgaben, die zur Erhaltung der kulturellen Mission des Handwerks in der deutschen Volksgemeinschaft notwendig sind. Für die Betätigung der öffentlichen Hand müsse von dem Grundsatz ausgegangen werden, daß sie nur dort zulässig sei, wo es sich um die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gegenständen und Leistungen handelt, die die private Wirtschaft nicht ebensogut und ebensopreiswert sicherstellen kann.

Stürme in Nord- und Süddeutschland

Bamberg von einem Orkan heimgesucht.

Zahlreiche Verletzte. — Großer Sachschaden.

Von einer der furchtbarsten Unwetterkatastrophen, die in Deutschland je vorgekommen sind, ist Nordbayern, hauptsächlich Bamberg und Umgegend heimgesucht worden. Mit einem schweren Gewitter beginnend, setzte mit elementarer Gewalt ein Orkan ein, dessen Zentrum zwar nur etwa 10 Minuten lang über die Gegend ging, der aber innerhalb dieser kurzen Zeit sämtliche Anlagen, Gärtnereien und Felder

wie durch Artilleriefeuer verwüstete.

Fast kein einziges Haus in den Ortschaften blieb unbeschädigt und Tausende von Fensterscheiben wurden eingedrückt. In taubeneiergroßen Schloßen ging der Hagel hernieder und vernichtete einen erheblichen Teil der Getreide-, Obst- und Weinernte. Erschlagene Vögel bedeckten zu Hunderten den Boden und die berühmte fränkische Gänsezucht hat schwere Verluste erlitten.

Ganze Herden von Gänsen

sind dem Hagelsturm zum Opfer gefallen. Alte, starke Bäume in den großen Forsten wurden wie Streichhölzer geknickt und entwurzelt. Die neue Festhalle im Bamberger Volkspark, die eine Länge von 30 Metern hatte, ist vollkommen zerstört und die Anlagen des Parkes sind vernichtet; ebenso das Stadion. Die Verkaufsstände liegen sämtlich am Boden und bilden einen wüsten Trümmerhaufen. Man zählt bis jetzt

10 Schwerverletzte.

Zahlreiche Personen konnten sich vor der Gewalt des Sturmes nur dadurch retten, daß sie sich zu Boden warfen und den Sturm über sich wegrasen ließen.

Die Telephon- und Telegraphenverbindungen erlitten schwere Störungen und die Bahnstrecken mußten infolge der über die Gleise geworfenen Gestänge längere Zeit gesperrt werden. Landespolizei, Reichswehr und Feuerwehr wurden alarmiert und arbeiteten fieberhaft an dem Rettungswerk. Da in Bamberg das elektrische Licht versagte, war die Stadt in Dunkel gehüllt, was die Panik noch vergrößerte.

Auch über Erlangen und Reutlingen ging ein schweres Gewitter nieder, das großen Schaden anrichtete. In Nürnberg und Fürth ist dagegen nichts von dem Unwetter zu spüren gewesen. Nur ein kurzer Gewitterregen ging hier nieder.

Millionenschäden in Bamberg.

Bamberg. Die Schäden, die die Unwetterkatastrophe in den Waldungen in der Umgebung von Bamberg angerichtet hat, gehen weit über das Maß der Befürchtungen hinaus. Eine vorsichtige Schätzung des Forstamtes Bamberg beziffert den Schaden auf mehrere Millionen Festmeter Holz. Noch viel größer als bisher angenommen war, sind auch die Schäden im städtischen Hafengebiet. Dort sind fast sämtliche Lagerhallen vom Sturm zerstört worden. Die Transformatorenhäuser wurden größtenteils umgerissen, und die im Hafen liegenden Schiffe wurden durcheinandergeschleudert und teilweise zerstört. Das furchtbare Unwetter hat auch in der Umgebung von Bayreuth furchtbar gehaust. In der Hollfelder Gegend wüteten Sturm und Hagel derart, daß die ganze Ernte vernichtet wurde.

Sturmverheerungen an der Ostseeküste.

Schwerer Sturm und Regen gingen auch über die Ostseebäder, deren Gäste doch ohnehin in diesem Sommer nicht durch das Wetter verwöhnt worden sind, nieder. Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden die Badeorte von Misdroy und Carlshagen. Der Sturm trieb die See weit auf den Strand hinauf und Strandkörbe und Badehütten wurden fortgetrieben. In Heringsdorf überfluteten die Wogen den ganzen Seesteg. Großer Schaden ist auch durch die in die Kellerräume eindringenden Regenmassen angerichtet worden.

*

Schwere Unwetter in Nordtirol.

In Nordtirol gingen starke Gewitter mit heftigen Regengüssen und Hagelschlägen nieder. Das Landgut Danielhof in der Nähe von Innsbruck wurde durch Blitzschlag vollständig eingeäschert. Im oberen Teil des Unter-Inntales und des Brixentales haben Hagelschläge an den Pflanzungen großen Schaden angerichtet. In einzelnen Gemeinden wurde die Ernte fast vollkommen vernichtet.

Unwetter im Thurgau.

Zürich. Über einen Teil des Töztales sind schwere Hagelwetter niedergegangen, die vom Züricher Oberlande her kamen und sich der Hornlekette entlang fortsetzten. Der Hagel, der Körner bis zu Walnußgröße in dichten Mengen brachte, richtete an den Kulturen schweren Schaden an. An manchen Orten zertrümmerten die Hagelkörner auch Fensterscheiben. Die Gemeinden Meggen, Küßnacht, Wäggis haben schwere Schäden an den Obstgärten erlitten. Ebenso kommen Hagelschlagmeldungen aus Wildisrieden und Sempach, sowie aus verschiedenen Teilen des Kantons Thurgau, die zum Teil erhebliche Beschädigungen erlitten hatten. Über der Gegend von Arbon und Roggwil war der Hagelschlag von einem orkanartigen Unwetter begleitet. Die Gemüsegärten bilden eine Wildnis.

*

In Paris und in vielen Gegenden der Provinz sind Gewitterstürme niedergegangen, die besonders an der Ernte großen Schaden angerichtet haben.

*

Infolge von Regengüssen ist, wie aus Moskau gemeldet wird, das Wasser mehrerer Flüsse im Fernen Osten erneut gestiegen. Auf der Mittelstrecke des Amur sind viele Ortschaften überschwemmt.

Die polnischen Ozeanflieger gerettet.

Von einem deutschen Dampfer an Bord genommen.

Nachdem die beiden polnischen Ozeanflieger, die am Freitag früh aufgestiegen waren, bereits als verschollen galten, kommt jetzt die Meldung, daß sie bei ihrem Versuch der Ozeanüberfliegung nach einem 31stündigen Flug durch das schlechte Funktionieren der Brennstoffzuführung gezwungen wurden, etwa 60 Meilen von Kap Finisterre entfernt auf das Meer niederzugehen. Der Apparat ist vollständig vernichtet. Die Flieger wurden von dem deutschen Dampfer „Samos“ der Deutschen Levante-Linie gerettet. Sie wurden unter schwierigen Umständen an Bord genommen und sind in Leixoes, dem Hafen von Oporto, gelandet worden.

Einer der Flieger hat eine nicht unbedeutende Armverletzung davongetragen und wurde zur ärztlichen Behandlung sofort ins Hospital gebracht. Auch der andere Flieger hat bei dem schweren Aufschlag auf das Wasser Verletzungen erlitten.

In Warschau ist man über den Ausgang der mit so großen Hoffnungen unternommenen Unternehmung natürlich sehr enttäuscht.

51. Tagung des Völkerbundrates.

Beginn am 30. August.

Die 51. Ratstagung wird von dem finnischen Ratsmitglied eröffnet werden, das in seiner Eigenschaft als neuer Ratspräsident auch die 9. Völkerbundversammlung am 3. September mit einer Eröffnungsansprache einleiten wird.

Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen 28 Punkte, darunter als wichtigste politische Frage ein neuer Bericht des holländischen Außenministers Beelaerts van Blockland über den Stand der Verhandlungen zwischen Polen und Litauen. Von Interesse sind ferner verschiedene Minderheitsbeschwerden, darunter solche des Deutschen Volksbundes über die Sicherheitsverhältnisse in Polnisch-Oberschlesien und über Einschulungsfragen, die wegen verspäteter Einreichung vom Völkerbundrat in seiner letzten Tagung nicht mehr geregelt werden konnten. Weitere Punkte betreffen die Schaffung des von der Genfer Opiumkonvention vorgesehenen Zentralkontrollamtes, die Genehmigung der Satzungen des römischen Instituts für Privatrecht, des Weltlehrfilminstituts in Rom und der von dem Internationalen Luftfahrtausschuß vorgeschlagenen Verkehrsordnung und Signalisierung im Luftfahrtwesen sowie verschiedene wirtschaftliche Arbeiten aus den letzten Monaten. Der Bericht des unter dem Vorsitz des Grafen Bernstorff arbeitenden Sonderausschusses, der am 27. August zu einer neuen Tagung zusammentritt und dem Rat Vorschläge über die baldige Einberufung einer internationalen Konferenz für die Kontrolle der Rüstungsindustrien machen soll, bildet den einzigen Punkt der Tagesordnung, der sich auf das Abrüstungsproblem bezieht.

Besuch des Reichspräsidenten in Bremen.

Bremen. Wie verlautet, hat der Reichspräsident die Einladung des Norddeutschen Lloyds zum Stapellauf des Ozeanschnelldampfers „Bremen“ angenommen. Er wird als Gast des Norddeutschen Lloyd am 16. August in Bremen weilen, und zwar wird er um 13,54 Uhr hier eintreffen und abends Bremen wieder verlassen. Amtliche Veranstaltungen des Senats sind im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten nicht vorgesehen.

SLUB
Wir führen Wissen.